

## **Erfahrungsbericht – Antwerpen, Belgien**

Von September 2013 bis Ende Januar 2014 durfte ich ein Auslandssemester an der KU Leuven | Thomas More in Antwerpen, Belgien genießen. Die Universität Thomas More, welche früher unter dem Namen „Lessius Hogeschool“ unterwegs war, ist nun Teil der traditionsreichen KU Leuven Universität. Diese wurde 1425 errichtet und ist damit eine der ältesten Universitäten Belgiens. Wie der Name „KU Leuven“ schon verrät, ist diese Uni nicht in Antwerpen zu finden, sondern in Leuven. Die aus strategischen Gründen gegründete „Thomas More“ Universität ist eine Verreinigen der Katholischen Hogeschool Kempen, der Lessius Antwerpen und der Lessius Mechelen. Die Campus verteilen sich über sieben Städte in Belgien, neben Antwerpen gibt welche in Lier, Mechelen, Geel, Turnhout, Vorselaar und Sint-Kateljine-Waver.

Vom ersten Tag in Antwerpen hat man sich um alle Studenten toll gekümmert, wir wurden toll empfangen, man hat uns nützliche Tipps gegeben und hat im beste Sinne versucht uns, auf unsere Auslandszeit vorzubereiten. ESN (Erasmus Student Network), welches eine Studentenverbindung ist, bietet unter anderem an, Neuankömmling vom Bahnhof bzw. von der Bushaltestelle abzuholen und hat jedes Semester zusammen mit den Koordinatoren und der Universität eine Willkommenswoche für Erasmusstudenten voll mit Aktivitäten geplant. D.h. in unsere erste Woche fand noch kein Unterricht statt, stattdessen konnten alle Erasmusstudenten zusammen zum Beispiel an einer Bootstour teilnehmen und die Stadt auf etwas anderer Art kennen lernen. Daneben gab es eine Begrüßungs- und Informationsveranstaltung, wo uns nützliche Tipps und Tricks gezeigt wurden. Zum Beispiel wurden wir über den Kauf und die Verwendung von Müllsäcken aufgeklärt, was wesentlich komplizierter als in Deutschland ist oder über die Nutzung der Bibliothek und deren Kopier- und Druckkarten; man hat 10 Freikopien, danach kann man sich am Eingang der Bibliothek sein Onlinekonto aufladen lassen und bekommt für 2,50€ 50 Kopien, jedoch ist zu vermerken, dass die Kopierer nur einseitig drucken. Dazu haben sich auf der Begrüßungs- und Informationsveranstaltung alle Fakultäten vorgestellt und für ihre Kurse geworben, sodass sich auch Studenten aus einer fachfremden Fachrichtung über das mögliche Kursangebot einen Überblick verschaffen konnten. In der Veranstaltung wurde uns auch näher gebracht, dass wir eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen müssen, egal ob wir für ein Jahr dort bleiben oder nur ein Semester, und welche Unterlagen dafür nötig seien. Zum Glück ist Deutschland eines der Nachbarländer, denn somit musste ich nicht so viele Unterlagen einreichen wie zum Beispiel meine Kommilitonen aus Polen oder Italien. Trotzdem musste alle mindestens ein Antragsformular, eine Kopie des Passes bzw. des Personalausweises, eine Kopie des

Mietvertrages von der Unterkunft im Gastland, einen Nachweis über ausreichende finanzielle Mittel für den Aufenthalt, sowie die Immatrikulationsbescheinigung der Gastuniversität einreichen. Dann wurde uns mitgeteilt, dass wie in ein oder zwei Monaten einen Bescheid bekommen würden, mit welchem wir uns bei der Polizei melden sollten, damit wir dann offiziell in der Stadt angemeldet wären. Jedoch hat nur eine Person, die ich kannte, diesen Bescheid bekommen und dass war erst kurz vor der Abreise. Trotzdem sollten wir es alle machen und als die meisten wieder in ihrem Heimatland nach dem Auslandssemester waren, sollten alle Studenten auch wieder ein Schreiben ausfüllen, dass wir nicht mehr länger in Antwerpen leben würden, denn sonst hätte es sein können, dass wir Steuern hätten zahlen müssen. Jedenfalls wurde uns dass so gesagt.

Es ist wichtig anzumerken, dass es in Antwerpen keine offiziellen Wohnheime der Universitäten gibt und die meisten Studenten deshalb in einem sogenannten „Kot“ zusammenleben oder sie wohnen in einem Studio. Aus diesen Gründen sollte man so früh wie möglich mit der Zimmersuche beginnen. Die Wohnlage in Jena ist im Gegensatz zu der Wohnlage in Antwerpen als relativ entspannt anzusehen. Deshalb haben die meisten die ich kenne bereits in ihrem Heimatland nach einer passenden Unterkunft gesucht. Als erste Anlaufstellen sollten Websites wie „STIP Antwerp“ oder „Kotweb“ helfen. Auf diesen Seiten bieten Vermieter ihre Zimmer online an und man kann mit Ihnen per Email oder per Telefon Kontakt aufnehmen. Jedoch wollen die meisten Vermieter keine Leute, die nur für ein Semester bleiben, sondern die Standardmietzeit liegt bei mindestens 10 bis 12 Monaten. Deshalb hat man vielleicht auf der „ESN Antwerp“ Website und in dessen Facebook Gruppe vielleicht mehr Glück, da dort Studenten ihre alten Zimmer anbieten oder weil sie selber ein Auslandssemester machen wollen und deswegen ihr Zimmer untervermieten wollen. Es ist zu Vermerken, dass die Preise über dem Niveau von Jena liegen. Nach etwas Suchen fand ich eine passende Unterkunft noch vor meiner Abreise nach Antwerpen. Sie lag in exzellenter Lage, mitten in der Stadt, in einem guten und sicherem Viertel und nicht weit vom Campus entfernt. In meinem Kot wohnten 20 Leute und bis auf drei Spanierinnen, waren alle aus verschiedenen Teilen Belgiens; somit konnte ich mehr über die Flämische und die Wallonische Kultur und deren Sitten lernen und nebenbei macht man dadurch sehr nette Bekanntschaften. Wir teilten uns eine gemeinsame Küche, jedoch hatte ich als kleinen Komfort mein eigenes Bad in meinem Zimmer. Oft ist es auch so, dass man dies mit seinen Mitbewohner teilen muss, je nach Kot und je nach Preis. Des Weiteren ist es auch möglich in einen Studio zu wohnen, die für ein oder mehrere Leute angeboten werden; diese sind aber erheblich teurer, aber dafür mit eigener Küche und eigenem Bad ausgestattet.

Nun zu der eigentliche Lehre. Die Universität KU Leuven | Thomas More hat mehrere Campus je nach Fachrichtung in Antwerpen und bietet für Wirtschaftswissenschaftsstudenten ein großes Angebot an. Es ist jedoch auch möglich fachfremde Kurse zu besuchen. Was mir besonders gut gefiel, war die Möglichkeit als Bachelorstudent auch Masterkurse besuchen zu können. Allgemein machte ich nur positive Erfahrungen mit den Dozenten und Beschäftigten, da diese stets bemüht waren uns bei Fragen oder Problemen versucht haben weiterzuhelfen. An dieser Universität gibt es für Wirtschaftsstudenten die „European Business Studies“. Im Gegensatz zu vorherigen Jahrgängen bekommt man mittlerweile kein Zertifikat mehr bei erfolgreichem Bestehen der Prüfungen. Dies macht einen in der Wahl der Kurse aber nur freier denn früher hätte man dieses Zertifikat nur bekommen, wenn man ganz bestimmte Kurse belegt hätte. Nun hat man die freie Wahl und kann, wie gesagt, als Bachelorstudent auch an einigen Kursen der Masterprogramme teilnehmen. Nach zwei Wochen ausprobieren, muss man sich entschieden haben, welche Kurse man belegen möchte. Am Ende zählt nur, dass man die vorgeschriebene ECTS Punktezahl erreicht. Somit konnte ich an den beiden Masterkursen „Consumer Behaviour“ und „International Business“ teilnehmen. Diese kann ich auch nur weiterempfehlen, denn dort hat man im Gegensatz zu den meisten Bachelorkursen viel mehr Kontakt mit Belgischen Studenten. Jedoch sind diese auch, besonders der *International Business*-Kurs, mit erheblichen Arbeits- und Zeitaufwand verbunden. Im Allgemeinen lässt sich festhalten, dass der Unterrichtsstil doch stark von dem in Jena unterscheidet, dies ist aber keinesfalls negativ zu interpretieren. In jedem Kurs musste zusätzlich zu der Abschlussprüfung noch eine weitere Leistung erbracht werden, d.h. entweder noch einen Vortrag halten und/oder eine Arbeit schreiben und aktive Teilnahme und Mitarbeit am Unterricht war sowieso immer vorausgesetzt. Meistens wurden diese zusätzlichen Leistungen als Gruppe erbracht, was wieder dabei half neue Kontakte zu knüpfen.

Zum Schluss kann ich nur noch sagen, dass mir mein Auslandssemester wirklich sehr gut gefallen hat. Dieses Land wird völlig zu Unrecht in Deutschland ein wenig außer Acht gelassen, denn Belgien hat wirklich viel zu bieten und mit der tollen Lage kann man viele interessant Reisen nicht nur innerhalb Belgiens, sondern auch z.B. in die Niederlande, Luxemburg oder nach Frankreich unternehmen. Oft habe ich mit einigen Freunden das Wochenende genutzt, um uns Belgien näher anzuschauen. Besonders Städte wie Brügge, Gent, Leuven oder Oostende im flämischen Teil kann ich nur wärmsten empfehlen. Zusätzlich sind natürlich auch Brüssel und im wallonischem Teil Belgiens Liège und Namur sehr sehenswert. Am Besten kauft man sich bei der Bahn einen Go-Pass, denn damit kann man 10 Fahrten bestreiten egal wohin, innerhalb Belgiens und zahlt dafür gerade einmal 50€. Dies sollte man also unbedingt, wenn möglich, wahrnehmen.